

lich ergänzten; wie ohne diese minutiösen Grundlagen die von diesem grossen Forscher für die allgemeine Rechts- und Wirtschaftsgeschichte gezogenen Folgerungen nicht denkbar sind.

Er ist immer seinem in den Studentenjahren begonnenen Amt als Archivpfleger treu geblieben und hat in den von ihm durchforschten Archiven und Registraturen, wo er konnte, Ordnung geschafft. Die Herren Pfleger aus den oben genannten Oberämtern haben ja in den sorgfältigen Beschreibungen der Quellen für die Geschichte der Ämter und Einzelgemeinden einen trefflichen Handweiser an der Hand. Und sie werden dort überall auf seine Spuren treffen. Auch für die Geschichte der adligen Familien und für ihr Herauswachsen aus den alemannischen Sippen- und Hundertschaftsführern ist alles von ihm erreichbare Material bereitgestellt. Eng und unlöslich stellt sich gerade in Ernsts Lebenswerk die Verknüpfung von Zentral- und Bezirksarchiven heraus. So empfinden wir Staatsarchivare die Gemeinschaft der Arbeit nach Material und Forschung täglich, wenn wir nach den Inventaren unserer Archive die bei uns aufbewahrten Verzeichnisse der Pfleger für denselben Gegenstand nachschlagen.

Es ist von dem Württ. Statistischen Landesamt und seinen Vorständen und Mitarbeitern immer wieder einmal mit Recht darauf hingewiesen worden, dass die Gegenwart auch für die Zukunft zu sorgen habe, dass wir, die wir seit dem 19. Jahrhundert mehr als je die Bedeutung der Vergangenheit für die Gegenwart erkennen, auch Vorsorge zu treffen haben, dass von unserer jeden Tag wieder zur Vergangenheit werdenden Gegenwart den Künftigen ein deutliches Bild erhalten bleibe. Dahin zielt ja unsere ganze Arbeit. Ich möchte aber bei dieser Gelegenheit auch nicht versäumen, die anwesenden Pfleger auf die diesem dankenswerten Sammeltrieb entsprungene Sammlung von Ortschroniken und Ortsgeschichten im Statistischen Landesamt hinzuweisen, über deren Vorhandensein sich der Archivpfleger immer unterrichten sollte.

Der heutige Historiker beim Statistischen Landesamt, Regierungsrat Dr. Hölzle, hat insbesondere für die Zeit des Weltkrieges und der Nachkriegszeit bis in unsere Tage die Anlage von Ortschroniken und Dokumentensammlungen angeregt und wir wünschen ihm bei diesem Unternehmen Erfolg. Unsere Zeit ist wahrlich eine Epoche, mit der sich spätere Geschlechter eingehendst und mit Leidenschaft beschäftigen werden. Und es können nicht genug wertvolle Quellen für sie zur Verfügung gestellt werden, auch solche, die, wie die von Dr. Hölzle angeregten, neben den ungefragt redenden Quellen selber berichten und sprechen. Wir Archivpfleger werden in Verbindung mit ihm gerne auch diesem neuen Zuwachs der Bezirksarchive unsere Achtsamkeit zuwenden; denn die neue Befruchtung unserer Arbeit durch den neuen, dem Volk zugewandten Staat ist ja in unserem ganzen Tun lebendig. Gerade diese neue völkische Zeit wird mit dem Vorurteil aufräumen, von dem ich oben sprach, als ob der Quellenpfleger unserer völkischen Vergangenheit und Gegenwart ein anderer sein könnte als der Heimatgeschichtsfreund und -Forscher. Davon jetzt zum Schluss nochmals einige Worte:

Wir haben hier im Staatsarchiv bei Ihrer Auswahl, meine Herren, uns natürlich an die Namen gehalten, die uns aus unserer Praxis und aus Ihren Veröffentlichungen bekannt waren. Dass wir nur Persönlichkeiten wählten, die die Ziele des neuen Staats von Herzen vertreten, ist selbstverständlich und durch die Zustimmung der einzelnen Kreisleitungen sichergestellt. Es sind ja keine äusserlich sehr hervortretenden Ehrenämter, die wir und unsere Vorgänger Ihnen anbieten können und konnten. Es ist vielmehr die Bitte an Sie ergangen, die seit dem Weltkrieg in Verfall geratenen Pflugschaften, die auch in den zu einem gewissen Abschluss gelangten Bezirken als Dauereinrichtung gedacht sind, zu übernehmen. Sie übernehmen damit in erster Linie Mühe und Arbeit. Aber gerade deshalb rede ich jetzt von der Verbindung unserer Arbeit mit der Heimatgeschichte, um das Gegengewicht herauszustellen, das jede Mühe und Arbeit doch auch haben muss.

Und dieses Gegengewicht ist heute stärker denn je. Ich habe vorhin am Beispiel Viktor Ernsts gezeigt, wie fruchtbar der Inhalt der Bezirksarchive